



Nr. 1

Januar 1998

MITTEILUNGEN FÜR LEHRER DER KLASSISCHEN SPRACHEN

INHALT

Brief der Redaktion	S. 2
Klassenarbeit: CAESAR	S. 3
Unterrichtserfahrung mit Lateinlehrwerken: SALVETE	S. 5
Dresdner Vorträge (1)	S. 8
Rezension: DER NEUE PAULY	S. 11
Betrifft: Beitragszahlungen	S. 13
Angebot: Führungen in Dresden	S. 15
Terminkalender	S. 16
Warum Sie Mitglied im DAV sein sollten	S. 18
Beitrittsformular	S. 19



Impressum:

Herausgeber: Der Vorstand des Landesverbandes Sachsen im Deutschen Altphilologen-Verband e.V., Peter Witzmann, Nöthnitzer Str. 28, 01187 Dresden (pw)

Redaktion: Dieter Meyer (dm), Dr. Christine Bock (cb), Ute Kielmann (uk), Georg Schrode (gs), Erika Ziegler (ez)

Zuschriften an die Redaktion richten Sie an:

Dieter Meyer, Voglerstr. 28, 01277 Dresden; Tel. / Fax 0351 / 310 27 61

Geschäftskonto des Verbandes:

354 861 652 bei der Stadtparkasse Dresden, BLZ 850 551 42

Zuschriften, die Beitragszahlungen betreffen, richten Sie bitte an:

Ingrid Lange, Kipsdorfer Str. 121, 01277 Dresden

BRIEF DER REDAKTION

Seit sechs Jahren existiert der Landesverband Sachsen im DAV nunmehr, und viel ist seitdem auf dem Gebiet der Klassischen Sprachen geschehen. Den Sympathievorschuß, den das Lateinische aus dem vagen Empfinden heraus genoß, es gehöre „irgendwie“ zur Bildung dazu, haben unterschiedliche Erfahrungen mit dem Fach abgelöst: Latein muß seinen Platz in Konkurrenz gegen die anderen Fremdsprachen wahren und immer wieder die landläufigen Vorbehalte, die Sprache sei tot, nutzlos und zu allem auch noch schwer, durch gute Argumente widerlegen.

Den Argumenten müssen freilich auch Taten folgen. Geboten erscheint da eine landesweite Informationsbörse, die Termine, Neuigkeiten aus dem Fach, Personalien, Bücher- und Zeitschriftenrezensionen vermittelt. Auf dem Altphilologentag des Landesverbandes am 28. Juni 1997 wurde eine Arbeitsgruppe gebildet, die den Vorsitzenden bei dieser Aufgabe, die in erster Linie durch das Mitteilungsblatt geleistet wird, unterstützen und entlasten soll. Konkret wurde daraus eine Redaktion für das Blatt, das Sie nun in Händen halten: die etwa dreimal jährlich erscheinenden *LITTERAE SAXONICAE*.

Vorgesehen sind neben aktuellen Beiträgen regelmäßige Rubriken mit Erfahrungsberichten zu Lehrbüchern (den Anfang macht in dieser Ausgabe „Salvete“), erprobte Muster-Klassenarbeiten (in diesem Heft eine Caesar-Aufgabe), die als Anregung dienen mögen und zur Diskussion gestellt werden, sowie Rezensionen. Zu allen Rubriken sind nicht nur Leserbriefe, sondern auch eigene Beiträge sehr erwünscht und willkommen.

Im übrigen wollen wir in den *LITTERAE* auch Bewährtes aus den Mitteilungsblättern unseres Landesverbandes fortführen. Unserem Landesvorsitzenden, Herrn Peter Witzmann, sei daher an dieser Stelle für seinen unermüdlichen Einsatz, mit dem er die 13 *Sapere-aude*-Hefte herausgebracht hat, ganz herzlich gedankt.

uk / dm

Die Klassenarbeit: Caesar, b.G. 2, 19

Anmerkungen zu Aufgabenstellung, Durchführung und Ergebnis

1. Dies war die 2. Klassenarbeit in einer 10. Klasse zu Caesar; die Arbeitszeit betrug 110 min. Es wurden zwei Unterrichtsstunden einschließlich der dazwischenliegenden Pause genutzt.
 2. Der Klassendurchschnitt bei dieser Arbeit betrug 3,9; 23 Schüler nahmen an der Arbeit teil; dabei gabe es einmal die Note 1 und dreimal die Note 2. Ein Schüler erhielt wegen Leistungsverweigerung und Täuschung des Lehrers die Note 6.
 3. Das Anforderungsniveau im Fragenteil ist etwa folgendermaßen einzuordnen:
Fragen 4 und 5: Anforderungsniveau I
Fragen 1, 2 und 3: Anforderungsniveau II
Frage 6: Anforderungsniveau II / III
(Vorgehen war im Unterricht einmal geübt worden)
 4. Verhältnis Übersetzung / Fragenteil = 2:1
 5. Häufigste Fehler im Übersetzungsteil waren:
Verwechslung von „*equitatu*“ und „*equites*“
Z. 2: „*hostibus appropinquabant*“ – „die Feinde näherten sich“
Z. 8: „*ubi primum*“ – „wo zuerst“
Z. 13: „*quae castra munirent*“ –
Konjunktiv wurde in der Übersetzung nicht berücksichtigt
-

I. Übersetzung: Caesar, Bellum Gallicum II. 19

Während des Feldzuges gegen die Nervier (57 v. Chr.) gerät die röm. Armee am Ufer der Sambre (Nebenfluß der Maas) in eine gefährliche Lage. Überläufer der Belger hatten Caesar berichtet, daß sich die Nervier vor der römischen Übermacht weiter ins Landesinnere zurückzögen. Ihre Reiterei deckte den Rückzug. Diese Information wird von den Kundschaftern Caesars bestätigt.

3 Caesar equitatu praemisso subsequatur cum omnibus copiis. Quod
hostibus approbinquabat, Caesar sex legiones expeditas ducebat: post
eas **totius** exercitus impedimenta conlocaverat; inde duae legiones, quae
6 **proxime** conscriptae erant, totum agmen claudebant praesidioque
impedimentis **erant**.

6 Equites nostri cum funditoribus sagittariisque flumen transgressi cum
hostium equitatu proelium commiserunt. Interim legiones sex, quae
primae venerant, castra munire coeperunt. Ubi primum impedimenta
9 exercitus nostri a Nerviiis, qui in silvis abditi latebant, conspecta sunt,
subito omnibus copiis provolaverunt impetumque in nostros equites
fecerunt. Hostes tam celeriter ad flumen decucurrerunt, ut paene uno
12 tempore et ad silvas et in flumine et iam inter legionibus, quae castra
munirent, pugnare viderentur.

(103 Wörter)

Wortangaben:

totius	=	Gen. Sg. von <i>totus</i>
proxime (<i>Adverb</i>)	=	vor kurzem, jüngst
erant + <i>dopp. Dativ</i>	=	jdm. dienen als / für / zu

II. Fragen zum Text / Sachkunde:

- Bestimme die semantische Funktion der folgenden Ablative aus dem lat. Text:
 - „cum funditoribus sagittariisque“ (Z. 6)
 - „uno tempore“ (Z. 11-12)
 - „omnibus copiis“ (Z. 10) (3 BE)

2. Bestimme die folgenden Verbformen!
 - „*decucurrerunt*“ (Z. 11)
 - „*praemisso*“ (Z. 1) (2 BE)
3. Bestimme die Nebensätze in Zeile 8-9 („*ubi primum...*“) und in Zeile 1-2 („*Quod hostibus appropinquabat*“). (2 BE)
4. Stelle das römische Klientelwesen am Beispiel der Innen- und Gesellschaftspolitik in einem Schaubild dar! (5 BE)
5. Was gehörte zur „Kleidung“ eines röm. Legionärs? (Anm.: nur die lat. Begriffe!) (5 BE)
6. Fertige einen militärischen Lageplan über den Inhalt des Übersetzungstextes an! (7 BE)

gs

Unterrichtserfahrungen mit neuen Lehrwerken: SALVETE

Von G. SCHRODE, Gymnasium Marienberg

Seit geraumer Zeit ist von den Schulbuchverlagen eine neue Generation von Latein-Lehrwerken auf dem Markt, die den geänderten Rahmenbedingungen für den Lateinunterricht in der Bundesrepublik Rechnung tragen wollen; danach sollen die Schüler in noch kürzerer Zeit als zuvor die Grundkenntnisse in Latein erwerben. Stellvertretend für viele weitere Lehrbücher möchte ich hier nur die Lehrwerke „*Ostia altera*“, „*Felix*“, „*Cursus Continuus*“ und „*Salvete*“ nennen. Einige Schulen werden bereits diese neue Schulbuch-Generation bestellt haben, sofern der jeweilige Sachaufwandsträger (Stadt, Kreis, Kirche) angesichts der angespannten Finanzlage dafür überhaupt die notwendigen Mittel bereitstellte. Auch an unserem Gymnasium (Marienberg) hat sich der Fachbereich Latein nach sorgfältiger Prüfung aller in Frage kommender Lehrbücher dazu durchgerungen, das Lehrwerk „*Salvete*“ für Latein als zweite Fremdsprache einzuführen. Aber, wie so oft, müssen neue Lehrbücher nicht immer besser sein als die alten (in unserem Fall „*Roma B*“); und der Teufel steckt häufig im Detail.

Zu Beginn einer Reihe von ähnlichen Berichten sollen Probleme, Erfahrungen, Erlebnisse mit dem Lehrbuch „Salvete“ dargestellt und Ungereimtheiten in der grammatikalischen Terminologie einem breiteren Leserkreis zur Diskussion gestellt werden. Hier zunächst:

Die „Konnektoren“ in Lectio I

Die Probleme mit „Salvete“ beginnen schon mit dem 1. Kapitel. Dort wird neben der 1. Person Sg. / Pl. der a- und o- Deklination und der 3. Person Sg. / Pl. der a- und e- Konjugation auch der Begriff „Konnektor“ eingeführt. Die Begleitgrammatik definiert auf S. 14 diesen Begriff folgendermaßen:

5. Konnektoren (Wörter zu Satzverknüpfung)

Lydia laborat; <u>etiam</u> Apollodorus laborat.	Lydia arbeitet; <u>auch</u> A. arbeitet.
Servus libenter laborat;	Der Sklave arbeitet gern;
<u>nam</u> Rufus est dominus bonus.	<u>denn</u> Rufus ist ein guter Herr.

a) Form und syntaktische Funktion

Konnektoren sind Verbindungsmöglichkeiten zwischen den Sätzen eines Textes. Als Konnektoren kommen die Wortarten Konjunktion (L. V 2a, S. 27), Subjunktion (L. V 2b, S. 27), Adverb (L. III 2, S. 19 f.) und Pronomen (L. IV 2, S. 23) vor.

b) Semantische Funktionen von Konnektoren

Ein Konnektor hat z.B.

–	verknüpfende	et, etiam	und, auch
–	trennende	sed	sondern, aber
–	erklärende Funktion	nam	denn

Wenn ich die Autoren dieses Lehrbuches richtig verstehe, haben also in den beiden Beispielsätzen *etiam* und *nam* die syntaktische Funktion eines Konnektors. Was hier noch durchaus logisch erscheinen mag, offenbart seine Schwächen, wenn man die weiteren Beispiele näher untersucht. Nach der Begleitgrammatik können auch Adverbien Konnektoren sein. Der Beispielsatz, auf den die Autoren hinweisen, lautet:

Servus libenter laborat. Plerumque libenter laborat.

Plerumque sei ein Konnektor. Ich bin jedoch der Auffassung, *plerumque* ist als Adverb eine adverbiale Bestimmung.

Noch fragwürdiger wird der Begriff „Konnektor“, wenn man das Beispiel für ein Pronomen auf seine Plausibilität hin untersucht. Das von den Autoren genannte Beispiel in L. IV heißt:

Tu Romanus es, ego Germana sum. Du bist Römer, ich bin Germanin.

Das Personalpronomen *ego* sei ein Konnektor. Kein Schüler wird bei einer Satzanalyse *ego* als Konnektor ansprechen; er wird *tu* und *ego* als Subjekte ansprechen und damit hat er auch recht.

Mir scheint es so, als versuchten die Autoren ohne Not eine neue grammatikalische Terminologie einzuführen, die eher noch mehr zur Verwirrung der Schüler beiträgt als mehr Klarheit zu schaffen. Meine Schüler (7. Klasse) deuten mittlerweile *itaque* (daher, deshalb) einmal als Bindewort, das andere Mal als Konnektor, dann wieder als Konjunktion oder Adverbiale. Die Einführung des Begriffs „Konnektor“ ist aus meiner Sicht absolut überflüssig. Dem Wortinhalt nach bedeutet Konnektor dasselbe wie Konjunktion, nämlich „Verbindung, Verknüpfung“. Demnach ist ein Konnektor identisch mit der Konjunktion. Aber gerade das soll er laut „Salvete“ nicht sein: Konnektoren enthalten als Teilmenge auch Konjunktionen.

Fazit: Wenn schon der Begriff „Konnektor“ verwendet wird, dann kann er nur das lat. Pendant für aneinanderreihende Bindewörter sein, also *et*, *-que*, *non solum – sed etiam*, *vel – vel*, *aut – aut*, *neque – neque*, *sive – sive* und dergleichen, aber mehr nicht.

Die Redaktion freut sich auf Post aus dem Lager der Textgrammatik-Verfechter!

Dresdner Vorträge (1)

Unter dieser Überschrift sollen in loser Folge Kurzreferate von Vorträgen vorgelegt werden, die an der Technischen Universität Dresden gehalten wurden und für Lehrkräfte der Alten Sprachen von Interesse sein dürften.

I.

Über „**römische gentes und griechische Genealogien**“ sprach Prof. Dr. Hölkeskamp (Köln) am 12. 6. 97.

Genealogien, als „intentionale Geschichte“ (Gehrke), begleiten und unterstützen die Selbstdarstellung der Nobilität. Bereits vor dem Pyrrhoskrieg ist ein mythologisch-genealogischer Kernbestand Aeneas – Romulus – Rom gefestigt; allmählich tauchen immer mehr Gefährten des Aeneas auf, an die die Familiensagen anknüpfen (die Caecilii Metelli leiten sich von einem Caecas her, Caesar beruft sich für die Julii auf Venus, die Atier auf einen Atys usw.); unter Augustus gibt es etwa 50 solcher *gentes Troianae*. Dabei werden gern auch mythographische Versatzstücke immer wieder neu kombiniert und kühne Erfindungen gewagt: Fovia, eine Tochter Euanders, wurde als Ahnin der Fabier angesetzt, Aemilia, eine Tochter des Aeneas, als die der Aemilier, wobei diese auch erwogen, sich auf einen Sohn des Pythagoras, der Αἰμύλιος (klug) genannt wurde, zu berufen. Unter den drei möglichen Varianten von Genealogien (römische, trojanische, griechische) waren die römischen durch die offiziellen, spätestens seit Ende des 4. Jahrhunderts kanonisierten *fasti* und das kollektive Herrschaftswissen der Nobilität überprüfbar, die beiden anderen boten mehr Raum für Erfindungen. Dem wurde von griechischer Seite zugearbeitet: die Aeneassage und ihre Verknüpfung mit Rom, die um 300 v. fixiert ist, ist ein griechisches Produkt. Andererseits wird der Brückenschlag zu den Griechen in Süditalien gesucht: davon zeugen griechische *cognomina* bei römischen *nobiles*, aber auch die auftrumpfende Betonung der alten Genealogien gegenüber den zeitgenössischen, unterworfenen Griechen. Das findet sich besonders bei nicht so prominenten *gentes*, solchen mit Lücken und Ämtermangel. Selbst der junge Caesar hatte 69 v. in der Rede für Julia, die Witwe des Marius, an tatsächlicher Familiengeschichte nicht viel zu bieten (vgl. das Fragment bei Sueton, Div. Iul. 6). Die (ebenfalls patrizischen) Claudii blieben bei ihrem Ahnherrn Atta Clausus aus dem Sabinerlande.

pw

II.

Die Geschichte des römischen Kalenders war das Thema des Vortrags von Prof. Dr. Scholz (Würzburg) am 29. 10. 97.

Mit Sicherheit kennen wir den am 1. Januar 45 in Kraft gesetzten sog. Julianischen Kalender, den vorcaesarischen Kalender und den sog. Romuluskalender mit Jahresbeginn am 1. März und einer Länge von 10 Monaten. Um diese Fakten haben sich allerlei Spekulationen gerant. Scholz versucht einen neuen Ansatz: unmittelbar zu erfassen ist, neben dem Wechsel von Tag und Nacht, der Wechsel der Mondphasen, so daß Mondkalender überall am Anfang stehen, wogegen der schwerer überschaubare Sonnenlauf weithin erst spät den Kalenderberechnungen zugrunde gelegt wird. Der älteste römische Kalender ist an den Mond und seine Phasen gebunden, er stellt ein Konstrukt dar, das auf Vegetation und bäuerliche Arbeiten keine Rücksichten nimmt. Fixpunkt ist das Erscheinen des neuen Mondes (die alten Erklärer leiten die Nonae ab *a nova luna*), das wird dem *rex* gemeldet, der daraufhin die Opfer vollzieht und die Feste ansagt und damit eine Folge von drei 9-Tage-Wochen eröffnet (*trinundinum*): in diesem Zeitraum liegen alle alten religiösen Feste.

Später, nach der Tradition unter Numa, wurde versucht, an den Zyklus des Sonnenjahres anzuschließen und dabei doch lunare Traditionen zu bewahren bzw. vergessen zu machen. Hatte der *rex* an den Nonae, bei dem Erscheinen des neuen Mondes, den Beginn des neuen Monats und der neuen Festfolge bestimmt, so wurden nun die Nonae umgedeutet zum neunten Tag vor den Iden, der Monatsmitte, die dem Juppiter geweiht waren. Der neue Monatsbeginn wurden die Kalendae, die mit dem Erscheinen des neuen Mondes und damit mit dem alten Fest- und Opferzeitpunkt nichts mehr zu tun hatten. Die Kalenden waren ein wichtiger Termin in Wirtschaft und Verwaltung, als Steuertermin und bei Zahlungsfristen. Aus den rein städtischen Erfordernissen des Marktes erklärt sich auch das für uns so umständliche Zurückzählen auf die Termine.

Daß auch der neuere Kalender noch als rein technisch, nicht exakt mit den Jahreszeiten übereinstimmend empfunden wurde, zeigt noch Cato, der in *de agricultura* Agrarisches nach den Sternzeichen, die Zahlungstermine aber nach dem modernisierten Kalender anordnet. Außerdem ist die umständliche und bisweilen aus politischen Gründen hinausgezögerte Interkalation, d.h. das Einschalten von Tagen oder gar Monaten zur Abstimmung von Kalender und Sonnenlauf bis zu Casars Reform nötig geblieben.

Aufgrund der Eigenheiten des „numanischen“ Kalenders vermutet Prof. Scholz, daß dieser wohl erst gegen Ende der Königszeit bzw. mit dem Beginn der Republik eingeführt wurde: die Betonung der Iden paßt zum Aufstieg Jupiters zum wichtigsten Gott der Stadt (Beginn des Baus des Tempels auf dem Kapitol um 530 v. unter Tarquinius Priscus, Weihung 509 v.) und den gleichzeitigen gesellschaftlichen Neuordnungen (Gliederung der Bürger nach Steuerklassen unter Servius). An den zum Zähltag herabgesunkenen Nonen fanden nur noch vergleichsweise unbedeutende *sacra* statt, ähnlich wie der „König“ als *rex sacrorum* in der Republik nur noch zeremonielle Funktion hatte.

pw / dm

III.

Der Ursprung der romanischen Sprachen (Prof. Dr. Lüdtkke, Kiel), Vortrag am 12. 11. 97

Wie lange hat man Latein gesprochen? Man habe nie aufgehört damit, denn die heutigen romanischen Sprachen seien das bis heute gesprochene Latein; die Frage müsse lauten: Wann hat man aufgehört zu sagen „Wir sprechen Latein“? Keine Generation zwischen Cicero und uns, die von der jeweils vorangegangenen ihre Sprache übernommen hat und sie an die nachfolgende weitergegeben hat, hatte das Bewußtsein, eine andere Sprache zu sprechen als die Vorgängergeneration. Unmerklich und ständig vollzieht sich der Sprachwandel wie ein Stafettenlauf, wobei zwei Prozesse miteinander ablaufen, nämlich die lautliche Schrumpfung von Wörtern / Wortformen und der periphrastische Ersatz, der dann erneut der Schrumpfung unterliegt. Irgendwann nennt man dann die gewandelte Sprache auch mit einem anderen Namen.

Prof. Lüdtkke unterschied vier Sorten von Sprachen: 1. lebende (ohne Anfang und ohne Ende, aktuell jemandes Muttersprache), 2. ausgestorbene (mit Ende, z.B. Etruskisch), 3. Kreolsprachen (mit Anfang, nach Kolonisation entstanden), 4. „tote“ Sprachen: Das sei eine schlechte Metapher, denn das eine Kriterium, wodurch sie sich von den lebenden unterscheidet, sei nur der Abbruch der Stafettenkontinuität (aktuell niemandes Muttersprache). Das damit zusammenhängende, weil daraus resultierende Kriterium sei ein anderes Verhältnis von Lautung und Schreibung. Beide Sorten verfügen jeweils über Wortschatz und Grammatik, lebende Sprachen über eine Lautung, die verschriftlicht sein kann, aber nicht muß, sogen. tote Sprachen existieren verschriftet in Texten, denen sekundär eine Lautung zugeordnet wird bzw. werden kann. Erstere muß gesprochen und gehört werden, um zu existieren, letztere lebt in geschriebenen, stumm rezipierbaren Texten.

Im 8. Jh. hatte sich im Frankenreich eine „diachronische Schere“ zwischen der Spontansprache, dem fortgesprochenen Latein, und der Traditionssprache, dem Latein der Bücher, der Bildung aufgetan, so daß nicht nur das Erlernen der Traditionssprache allmählich immer schwieriger wurde, sondern die vertikale Kommunikation erheblich gestört wurde: Das Volk, das „Spontanlatein“ sprach, verstand die Traditionssprache Latein der Priester nicht mehr. Die Synode von Tours (813) verordnete *rusticam Romanam linguam* als Sprache der Predigt. Latein wurde nun an die klassische Literatur gebundene Sprache, deutlich nicht mehr Muttersprache, sondern Buch- und Schulsprache, die „als unumgängliches Medium jeglicher höherer Bildung das Prestige einer Hochsprache mit internationaler Geltung und Verbindlichkeit“ besaß. Personell läßt sich diese Reform mit dem angelsächsischen Mönch Alkuin aus York, dem Oberhaupt des Bildungswesens am Hofe Karls des Großen, verbinden.

Die sprachliche „Bifurkation“ betraf nicht nur Wortformen und Aussprache, sondern auch den Umbau des Kasussystems, damit der Syntax, und in starkem Maße auch den Wortschatz: *urbs – civitas – cité; ius – directum – droit; ferre – portare – porter; cur – per quid – pourquoi; pulcher – bellus – beau / belle; is – ille – le.* pw

IV.

Neue Überlegungen zum Aufstand des Aristonikos (133–129): Eumenes III. und die Sklaven trug Dr. Mileta (Berlin) am 5. 11. 97 vor.

Die Quellenlage ist trotz einiger Neufunde problematisch. Was man zum Schicksal des Pergamenischen Reiches weiß, kann man in H. Kreißigs Geschichte des Hellenismus, Berlin 1982, 172-176 nachlesen. Eine ausführliche Diskussion des Forschungsstandes gibt V. Vavřinek, Aristonicus of Pergamum, Pretender to the Throne or Leader of a Slave Revolt, in: EIRENE 13, 1975, 109-129. Die Neufunde betreffen Münzen, von Eumenes III. geprägt, sowie eine nicht sehr gut interpretierbare Inschrift, in der von δούλων πόλις (Sklavenstadt) die Rede ist. Auch eine erneute Interpretation der bekannten Quellen verschiebt das Bild nicht wesentlich, so daß entscheidende Fragen, z.B. bezüglich der Heliopolitai, unbeantwortet bleiben. pw

Zwischen Enzyklopädie und dem Zwang zur Kürze: DER NEUE PAULY

Der Neue Pauly (DNP). Enzyklopädie der Antike, hrsg. v. Hubert Cancik u. Helmuth Schneider, Verlag J.B. Metzler, Stuttgart / Weimar 1996 – ... (Preis pro Band in Subskription: DM 268,-) ; bisher erschienen: Altertum Band 1 bis 3

Um die römische Vergangenheit seiner schwäbischen Heimat besser zu verstehen, begann ein gewisser August Pauly vor rund 150 Jahren, mit einigen Gleichgesinnten Wissen zu sammeln. Daß dieser Sammeleifer Grundlage zu einer der umfangreichsten Fachencyklopädien überhaupt wurde, hätte sich der Stuttgarter Schullehrer wohl kaum träumen lassen: Fünf Forschergenerationen später standen 83 voluminöse, eng bedruckte Bände klassischer Gelehrsamkeit zur Verfügung. Dieser „Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft“ wurde 1964 – 1975 der „Kleine Pauly“ zur Seite gestellt, ein fünfbandiges Werk, das als wohlfeiles Kompendium auch für Privatbibliotheken erschwinglich ist.

Seit August Paulys Zeiten hat sich unser Wissen um die Antike vervielfacht. Verändert haben sich vor allem aber die Fragen, die die Forschung an die Antike richtet. Den

neuesten Forschungsstand zur Antike darzustellen haben sich Herausgeber des „Neuen Pauly“ vorgenommen; die ersten drei Bände wurden bereits ausgeliefert. Die Anlage ist zweiteilig: Band 1 – 12 wird das Altertum behandeln, Band 13 – 15 die Rezeption der Antike. Leider ist der rezeptionsgeschichtliche Teil nicht separat erhältlich.

Die eine „klassische Altertumswissenschaft“, über die ein Gelehrter noch den Überblick behalten konnte, gibt es längst nicht mehr. Statt dessen beeinflussen viele wissenschaftlichen Disziplinen unser Bild von der Antike. Diesem Trend zur Dezentralisierung folgen auch die Herausgeber des „Neuen Pauly“: Die Arbeit der über 700 Autoren an den 24 000 vorgesehenen Stichwörtern wird von 23 Fachgebietsherausgebern betreut. Die Autoren stammen aus vielen Ländern, während die Fachbereichsautoren aus organisatorischen Gründen, so der Verlag, vorwiegend im deutschen Sprachraum beheimatet sind.

Neu gegenüber dem „Kleinen Pauly“, aber auch der „Realenzyklopädie“, sind die inhaltlichen Akzente: Den hohen Stellenwert, den in den letzten Jahrzehnten beispielsweise die Wirtschafts- und Sozialwissenschaften gewonnen haben, spiegelt der breite Raum wider, der diesen Disziplinen im „Neuen Pauly“ eingeräumt wird. So erfährt man unter dem Stichwort „Arbeitslosigkeit“, daß in manchen Städten rund die Hälfte der Bevölkerung unterhalb des Existenzminimums lebte, andererseits aber auch nirgends Vollbeschäftigung als ein erstrebenswertes Gut thematisiert wurde.

Weitere Schwerpunkte liegen in den Kulturen, die als historische oder geographische Nachbarn die griechisch-römische Antike beeinflussten, z.B. die frühen orientalischen Kulturen, das Juden- und Christentum und der Islam. Das Bestreben, die griechische Antike nicht mehr in neuhumanistischer Isoliertheit zu betrachten, sondern in ihren vielfältigen Beziehungen zu ihrer Umgebung, und moderne Methoden heranzuziehen, zeigen auch die Stichwörter der Sprach- und Literaturwissenschaft (z.B. „Ästhetik“, „Allegorie“, „Anekdote“), und anderer Bereiche der Kulturwissenschaften (z.B. „Altar“, „Anthropomorphismus“, „Apotropaioi“).

Die Stichwörter werden, wie bei der Vielzahl von Fachgebietsleitern und Autoren kaum anders möglich, sehr unterschiedlich mit Leben gefüllt: Viele Artikel vermitteln einen hervorragenden Einblick in das entsprechende Gebiet und bieten mit aktuellen, repräsentativen Literaturangaben reichlich Gelegenheit zur vertiefenden Lektüre (z.B. „Altar“, „Allegorese“). Andere dagegen sind eher dürftig (z.B. „Apologien“). Widerstanden wurde in jedem Fall erfolgreich dem Drang nach allzu großer Länge.

Allerdings bewirkt der Zwang zur Kürze auch manch grobe Vereinfachung, die sich mit den Ansprüchen zeitgemäßer Wissenschaft nicht vereinbaren läßt. Unter dem Stichwort „Christentum“ findet sich als Herleitung $\chi\rho\iota\sigma\tau\iota\alpha\nu\acute{o}\varsigma$ ohne jeden Hinweis auf die mit dem Namen verbundene Problematik: Als früheste Belegstelle werden die Briefe des Ignatius von Antiochia (ca. 110) genannt, man vermißt den Verweis auf die Tac. ann. 15,44 überlieferte Form *Chrestiani*, die die Herleitung von $\chi\rho\iota\zeta\epsilon\iota\nu$ nicht so unumstritten

erscheinen läßt. Das Gleiche gilt für das Attribut „von Nazareth“ für Jesus, dessen problematische Gleichsetzung mit Ναζωραῖος zumindest erwähnt werden müßte.

Noch ein Punkt erschwert die Benutzung gelegentlich: Der im Vorwort erwähnte „ständige Austausch“ zwischen den Herausgebern hinsichtlich der Stichworte war nicht intensiv genug, um Doubletten und grobe Lücken bei den Verweisen zu verhindern: So gibt es einen Artikel „Debitor“, der die römische Kreditpraxis behandelt – vieles davon findet sich jedoch unter dem Lemma „Darlehen“ genauso; und ein Verweis auf den jeweils anderen Artikel fehlt an beiden Stellen. Daß „Declamatio in Catilinam“ ein eigenes Stichwort direkt vor „Declamationes“ bekommt, verwundert; vor allem müßte sich ein Verweis darauf beim Artikel „Cicero“ finden, denn die Bedeutung der fingierten Rede für dessen Wirkungsgeschichte wird ausdrücklich erwähnt.

Etwas mehr Länge und Aktualität hätte man einigen Literaturangaben gewünscht, möchte der „Neue Pauly“ doch nach Verlagsangaben auch für „Interessierte ohne altertumswissenschaftliche Ausbildung“ verständlich sein. So bietet das Stichwort „Adoptivkaiser“ lediglich einen gut 40 Jahre alten Zeitschriftenaufsatz – im übrigen denselben, den auch das 1965 erschienene „Artemis-Lexikon“ als einzigen zu diesem Eintrag verzeichnet. Sollte seit dieser Zeit keine wichtige Arbeit mehr zu diesem Thema erschienen sein? Einige kürzere Artikel verweisen in den Literaturangaben lediglich auf andere Lexika, manche gar nur auf die „Realenzyklopädie“: Wenn die betreffenden Werke das Stichwort auch noch aus heutiger Sicht abschließend behandelt haben, könnte man sich doch freuen, diesen Platz frei für drängendere Fragen zu haben.

Auf soviel Wissen wünscht man sich auch elektronischen Zugriff. Geplant ist das nach Verlagsangaben, und die Verwirklichung nur noch eine Frage der Verhandlung und der Zeit. Einstweilen muß man sich mit der gedruckten Fassung begnügen, von der jedes Jahr zwei Bände erscheinen sollen, so daß der „Neue Pauly“ im Jahre 2002, läuft alles nach Plan, vollständig vorliegen wird.

uk

Betrifft: Beitragszahlungen

Die Versammlung des Landesverbandes am 28. Juni 1997 hat sich dafür ausgesprochen, die Beiträge nicht zu erhöhen, sondern die Finanzlage des Landesverbandes über Mitgliederzuwachs zu sichern. Spätestens mit diesem Jahr werden jedoch die Rücksichten, die der Bundesverband auf die neuen Landesverbände genommen hatte, nicht mehr gewährt, so daß wir nun wie alle anderen Landesverbände unseren vollen Bundesanteil leisten müssen.

Zwar sind wir dank einer großzügigen Spende der Stiftung „Humanismus heute“ mit einem guten Polster versehen worden, wir haben jedoch allen Grund, einmal sehr sparsam zu sein, zum andern auf die Entrichtung der Beiträge durch alle Mitglieder des Landesverbandes zu achten. Wir bitten daher, diese Pflicht (und insgesamt doch wohl geringe Belastung) recht ernst zu nehmen und den Beitrag regelmäßig zu entrichten.

Die Beitragshöhe beträgt im Normalfall 30 DM pro Jahr, sie wird auf 15 DM reduziert für Studierende, Referendare, Teilzeitbeschäftigte, Arbeitslose, Pensionäre; bei Neueintritt wird der reduzierte Beitrag erwartet, sofern das Beitrittsdatum in das zweite Halbjahr fällt (womit nicht zwingend ausgeschlossen sein soll, auch einen vollen Jahresbeitrag zu zahlen).

Wir bitten darum, Informationen, die für Ihre Beitragshöhe von Belang sind, an den Vorstand zu geben, am besten an

Frau Ingrid Lange,
Kipsdorfer Str. 121,
01277 Dresden.

Wir bitten zweitens darum, möglichst vom Einzugsverfahren zugunsten des Geschäftskontos des DAV-Landesverbandes Gebrauch zu machen (hierzu können Sie die am Schluß des Heftes abgedruckte „Beitrittserklärung“ benutzen) bzw. direkt auf dieses Konto zu überweisen:

Nr. 354 861 652
Stadtsparkasse Dresden
BLZ 850 551 42

Sie können auch, wie bisher, den Weg direkter Zahlung bei den Veranstaltungen des DAV (Fortbildung u.a.) nutzen.

Das sei die dritte Bitte: da unser Einzugsvertrag als Einzugstermin jeweils den Anfang des Kalenderjahres vorsieht, können sich in Einzelfällen Verzögerungen eingestellt haben (der Einzugsvorgang für Jahr X war bei der Bank erfolgt, Ihre Einzugsermächtigung erreichte die Bank aber erst danach, so daß die Bank erst im Folgejahr Y einzieht und Sie auf einmal zum „Beitragsschuldner“ geworden sind) – bitte, prüfen Sie anhand Ihrer Unterlagen, ob Sie völlig ungewollt solch ein Opfer von Verwaltungstechnik geworden sind, und bringen Sie dann bitte recht bald die Sache in Ordnung.

Ungeachtet der Vorlage eines detaillierten Finanzberichts durch Frau Lange kann zur Verwendung der Beiträge gesagt werden, daß sie zu 50 % dem Bundesverband zukommen, die Ausgaben im Landesverband lediglich das Mitteilungsblatt, Porti, Kopien zu Fortbildungsveranstaltungen, Büromaterial betreffen.

PETER WITZMANN
Landesvorsitzender Sachsen im DAV

Fortleben der Antike in Dresden

Angebot von DR. MATTHIAS KORN, Vitzthum-Gymnasium Dresden

Sei es, daß Sie in Dresden arbeiten, sei es, daß Sie von auswärts kommen und Dresden im Rahmen einer Exkursion, eines Wandertages oder eines Ausfluges mit 35-DM-Tickets besuchen: Ich biete ab sofort allen KollegInnen an, für Sie und Ihre Lateinklassen oder -gruppen folgende Museumsführungen zu gestalten:

1. DAS FORTLEBEN ANTIKER MYTHEN IN DER MALEREI DES 16. UND 17. JAHRHUNDERTS
 - Führung zu ausgewählten Werken in der Dresdener Gemäldegalerie „Alte Meister“
(für Klassen 7 – 12)

2. DAS FORTLEBEN DER ANTIKE IN DER MALEREI DES 19. UND 20. JAHRHUNDERTS
 - Führung zu ausgewählten Werken in der Dresdener Gemäldegalerie „Neue Meister“
(für Klassen 9 – 12)

Meine Führungen dauern ca. 1 ½ Stunden, sind auf das jeweilige Schüleralter abgestimmt und kostenlos. Der Eintritt für sächsische Schulklassen und Schülergruppen in Begleitung ihrer Lehrer ist ebenfalls frei.

Bitte stimmen Sie Ihre Terminwünsche schriftlich oder telefonisch mit mir ab:

Dr. Matthias Korn, Dorfstraße 5, 01847 Lohmen, Tel. / Fax: 03501 / 587093

TERMINE

Januar 1998

- Dresden Mi 14.1. Vertonungen antiker und mittelalterlicher Lyrik
(OSA) 16³⁰ - 18⁰⁰
Vitzthum-Gymnasium, Paradiesstr. 35 *Ute Kielmann, Kornél Magvas*
- Leipzig Di 27.1. Text- und Bildpropaganda bei Augustus und
(OSA) 15³⁰ - 17⁰⁰ Mussolini im Vergleich
Evangelisches Schulzentrum, Schletterstr. 7 *Dr. F. Scriba (Ev. SZ)*
- Dresden Sb 31.1. Quartalsfortbildung
(DAV) 9³⁰ - 14³⁰ (Cicero, Seneca, Übergangslektüre)
Kreuzschule, Eisenacher Str. 21 *Peter Witzmann*
-

Februar 1998

- Dresden Mi 4.2. Vergils Aeneis. Was ist augusteisch an diesem
(TU) 9²⁰ - 10⁵⁰ augusteischen Epos?
Willersbau, WIL/ C 133 /H *Prof. Dr. Ernst A. Schmidt, Tübingen*
- Meißen Mo - Mi Epigramm, Fabel, Roman
(SALF) 9.2., 10⁰⁰ - 11.2., 12⁰⁰ Anregungen zur Übergangslektüre im LU
Schloß Siebeneichen *Günter Kiefer, Arend Smid, Peter Witzmann*
- Bautzen Mi 11.2. Auf den Spuren der Verwandlungen. Rationales
(OSA) 16³⁰ - 18⁰⁰ und Irrationales bei Ovid.
Städt. Gymnasium, Bahnhofstr. 1 *Frau Dr. Walz, Leipzig*
- Leipzig Do 26.2. Werten und Interpretieren im Lektüreunterricht:
(OSA) 15³⁰ - 17⁰⁰ Tacitus, Annalen
Staatl. Seminar f.d. höhere Lehramt, Nonnenstr. 44 D, Raum 105
Prof. Dr Hans Gärtner, Heidelberg

März 1998

Dresden Di 24.3. Die „freie Wortstellung“ im Lateinischen –
(Klett) Übersetzen und / oder Verstehen
Pfortenhauerstr. 110 *Peter Witzmann*

Leipzig Di 24. 3. Bewerten und Beurteilen. Zu Erarbeitung und Bewer-
(OSA) 15³⁰ - 17⁰⁰ tung von Texten für Klassen-, Kurs- und Prüfungs-
arbeiten
Staatl. Seminar f.d. höhere Lehramt, Nonnenstr. 44 D, Raum 105
Dr. Matthias Korn, Dresden

April 1998

Heidelberg Di 14.4. - Sa 18.4. Bundeskongreß des Deutschen
Altphilologenverbandes
*Kongreßprogramme mit Anmeldeformular sind Ihnen mit dem Forum Classi-
cum 3 / 97 zugegangen; weitere Exemplare können aber noch angefordert
werden (z.B. über Herrn Witzmann, Frau Rühl)*

Leipzig Di 28.4. Nach Heidelberg – Latein 2000. Neue Trends für den
(OSA) 15³⁰ - 17⁰⁰ Lateinunterricht.
(Auswertung des Altphilologenkongresses durch einige teilnehmende Kollegen,
Pabst, Rühl, Steppes, Walz u.a.)
Staatl. Seminar f.d. höhere Lehramt, Nonnenstr. 44 D, Raum 105

Werden Sie Mitglied im DAV:

- Der DAV ist ein unabhängiger Fachverband und ist keinem der Lehrerverbände oder Gewerkschaften angegliedert; einer Kooperation mit anderen Verbänden steht er wohlwollend gegenüber.
- Mit Ihrer Mitgliedschaft im DAV erhalten Sie automatisch und ohne zusätzliche Unkosten die bundesweite Verbandszeitschrift *Forum Classicum* sowie unsere *LITTERAE SAXONICAE*.
- Im Mitteilungsblatt des Landesverbandes stellen wir fachliche und didaktische Probleme des Latein- und Griechischunterrichts einem größeren Fachkollegenkreis zur Diskussion.
- Sie erhalten Informationen über Vorträge (auch an den Universitäten Leipzig und Dresden) und Fortbildungen, über Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt und über kulturelle Ereignisse in Sachsen, die sich mit der Antike beschäftigen.
- Sie erhalten Informationen über Aktivitäten Ihrer Fachkollegen an den sächsischen Gymnasien, die Sie als Anregung für Ihren eigenen Unterricht nutzen können. Geplant ist der Aufbau einer Datenbank für Unterrichtsmaterialien, sowie einer Verteilstelle für Werbematerial.
- Schließlich will der DAV dazu beitragen, daß Sie sich in Ihrer Arbeit als Lehrerinnen und Lehrer nicht alleingelassen fühlen, und will Ihnen Rückhalt bei der Vertretung des Faches geben.
- Er organisiert neben den Angeboten der Oberschulämter eigene Fortbildungen und lädt zu allen für unsere Fächer interessanten Veranstaltungen ein, besonders zu dem im zweijährigen Turnus stattfindenden Deutschen Altphilologenkongress (14.-18. April 1998 in Heidelberg).
- Der jährliche Mitgliedsbeitrag beträgt DM 30,- (reduziert DM 15,-), wird in der Regel von Ihrem Konto abgebucht und ist steuerlich absetzbar; die Bescheinigung für das Finanzamt erhalten die Mitglieder zusammen mit einer der Ausgaben der *LITTERAE*.

BEITRITTSERKLÄRUNG**ZUM LV SACHSEN IM DEUTSCHEN ALTPHILOLOGENVERBAND**

Name, Vorname /Titel:

Anschrift:

Schule:

Hiermit ermächtige ich den Landesverband Sachsen im DAV widerruflich, einen Verbandsbeitrag von jährlich DM 30,- einzuziehen. Wenn mein Konto nicht die erforderliche Deckung aufweist, besteht seitens des kontoführenden Instituts keine Verpflichtung zur Einlösung.

Konto-Nr.

BLZ

Ort, Datum

Unterschrift
